Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 426. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 21. Juni 1890.**

Vom Bier-Boycott.

≙ Berlin, 20. Juni.

Als Herr von Puttkamer noch in seiner Eigenschaft als Minister dem Reichstage gegenüberstand, erklärte er einmal dem Abgeordneten Bebel rund heraus, er werde nie dulden, daß Bebel in Berlin öffentlich spreche, denn dessen Macht, auf die Arbeiter aufregend einzuwirken, sei gar zu groß. Herr von Puttkamer ist nicht mehr Minister; Bebel hat gestern Abend in einer socialdemokratischen Versammlung gesprochen und hat Nichts weniger als aufregend gewirkt, sondern hat zur Besonnenheit gemahnt.

Es handelte sich um den thörichten Boycott, der hier gegen die Brauereien proclamirt worden ist; der Arbeiter soll kein in Berlin gebrautes Bier mehr trinken, weil die Brauereien sich geweigert haben, einigen übertriebenen Forderungen der Brauergesellen zuzustimmen. Selbstverständlich ist der undurchführbare Beschluß so gut wie vollständig in das Wasser gefallen. Bebel sprach sich nun einerseits mit der größten Bitterkeit über die Unfähigkeit der Führer aus, die in Berlin in der letzten Zeit ihr Wesen getrieben haben, und tadelte andererseits mit scharfen Worten die Arbeiter, denen der Kamm zu sehr geschwollen sei und die sich hätten zu Forderungen hinreißen lassen, von denen sie sich sagen mußten, daß sie bei der herrschenden Conjunctur nicht durchzuführen seien. Einigermaßen steht damit auch in Zusammenhang, daß in der heutigen Reichstagssitzung auch Herr Auer ein recht abfälliges Urtheil über die in der letzten Zeit unternommenen Arbeitseinstellungen aussprach, die ohne genügende Würdigung der wirthschaftlichen Gesammtlage unternommen worden seien. Von freisinniger Seite ist stets darauf hingewiesen worden, daß je mehr sich die socialdemokratische Bewegung ausbreitet, und je mehr es der Partei gelingt, sich in festen Vereinigungen zu coaliren, desto mehr auch den Führern das Bewußtsein der Verantwortlichkeit erwachen muß, die auf ihnen lastet. Und ferner, je mehr sich den Socialdemokraten die Möglichkeit eröffnet, verständige und praktische Ziele zu erreichen, desto mehr wird ihnen die Neigung schwinden, Phantomen nachzujagen.

Darin bestand der große Fehler, den man bei der Bekämpfung der Socialdemokratie gemacht hat, daß man glaubte, wenn man die Führer beseitige, auch die Massen unschädlich gemacht zu haben, während die Wahrheit darin besteht, daß man mit einer Menge, der man gestattet, ihren Verstand zu gebrauchen und in gemeinsamen Verhandlungen über dasjenige, was verständig ist, zu berathen, viel leichter verhandeln kann, als mit einem unorganisirten Haufen. Hätte in Berlin nicht das Socialistengesetz und der kleine Belagerungszustand bestanden, so würde es zu dem Bierboycott, zu den übertriebenen Forderungen der Brauergesellen und manchen anderen schädlichen Thorheiten gar nicht gekommen sein.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [Amtliches.] Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers sind für die in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 10. April 1890 gedachten taktischen Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Cavallerie und reitenden Artillerie die nachfolgenden Bestimmungen für 1890 maßgebend:

1) Die Divisions- und Brigadeführer, Regiments-Commandeure, Generalstabsoffiziere und Commandeure der reitenden Abtheilungen der nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 20. Februar 1890 (Armee-Verordnungs-Blatt Seite 41) unter Leitung der Cavallerie-Inspecteure gegeneinander übenden Cavallerie-Divisionen vereinigen sich im Monat Juli zu Uebungsreisen unter Leitung der bezüglichen Cavallerie-Inspecteure. Die Commandeure 2c. der Königlich sächsischen und Königlich württembergischen, an den gedachten Uebungen betheiligten Truppen nehmen nach getroffener Vereinbarung auch an diesen Uebungsreisen Theil.

2) Die Dauer der Uebungsreisen wird auf 8 Tage, ausschließlich der Hin- und Rückreise von und zur Garnison, festgesetzt.

3) Die Cavallerie-Inspecteure haben bis 25. Juni 1890 dem Kriegs-Ministerium Zeit und Ort des Beginns und Schlusses, sowie die Anlage der Uebungsreisen anzumelden.

Etwaige Anträge auf Abänderung dieser Bestimmungen rücksichtlich ihrer Anwendung auch für die kommenden Jahre sind dem Kriegsministerium zum 15. August 1890 einzusenden.

4) Die commandirten Offiziere machen sich und ihre Burschen beritten. Die Mitnahme von Handpferden ist innerhalb der Rationscompetenz gestattet.

5) Zur Bestreitung kleiner Ausgaben ist für jede Uebungsreise der Betrag von 30 M. aus Capital 24 Titel 18 zahlbar, welcher einem Verwendungsnachweis nicht unterliegt.

6) Kosten für Flurschäden dürfen nicht erwachsen.

7) Im Uebrigen finden hinsichtlich dieser Uebungsreisen die administrativen Bestimmungen für die Cavallerie-Uebungsreisen vom 23. Januar 1879 sinngemäße Anwendung, insoweit dieselben nicht durch neuere Vorschriften eine Abänderung erfahren haben.

Die Gestellung der Zahlmeister-Aspiranten, Quartiermacher und Beschlagschmiede erfolgt von demjenigen General-Commando, in dessen Territorialbezirk die Uebungsreise beginnt.

8) Die Kosten sind bei denjenigen Intendanturen zu liquidiren, denen die Stäbe bezw. Truppentheile der Theilnehmer an der Uebungsreise zugehören, und fallen den entsprechenden Capiteln und Titeln der betreffenden Militär-Etats zur Last.

Dem Banquier Adolf Rosenstern ist Namens des Reichs das Exequatur als Consul der Vereinigten Staaten von Venezuela in Hannover ertheilt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 20. Juni. [Tages-Chronik.] Bezüglich der künftigen Stellung Helgolands schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Wir haben guten Grund anzunehmen, daß seitens der Reichsregierung definitive Entschließungen nach dieser Richtung noch nicht gefaßt sind. Ueber die Frage, wie formell und materiell bezüglich der Insel zu verfahren sein wird, kann erst dann Entscheidung getroffen werden, wenn das britische Parlament der Abtretung zugestimmt hat. Unzweifelhaft erscheint alsdann die Einverleibung Helgolands in das Reich, wozu an sich der Weg der Reichsgesetzgebung zu betreten ist. Darüber, in welcher Form die Insel dem Reich angeschlossen werden soll, bestehen theoretisch drei Möglichkeiten: Helgoland könnte einen besonderen Bundesstaat für sich bilden, als Reichsland constituirt oder endlich einem Bundesstaate angeschlossen werden. Die erstgedachte Eventualität ist aber thatsächlich ganz ausgeschlossen, die zweite erscheint zwar an sich möglich, aber es sprechen bei der Kleinheit der Insel so entscheidende Gründe namentlich finanzieller Natur gegen die Constituirung als selbstständiges Reichsland — wir verweisen nur auf die dann unvermeidliche, recht kostspielige Einrichtung einer besonderen vielgliederigen Verwaltung und auf die Thatsache, daß Helgoland bisher recht erhebliche Zuschüsse seitens Englands bedurft hat — daß auch dieser Gedanke von der Hand zu weisen ist. Die allein praktische Lösung der Frage ist die Vereinigung Helgolands mit einem Bundesstaate, in Sonderheit Preußen. Der Anschluß Helgolands an die preußische Provinz Schleswig-Holstein ist nicht nur die natürlichste Lösung, sondern knüpft auch an die Geschichte früherer Zeiten an. Dazu bedarf es neben der oben erwähnten reichsgesetzlichen Action naturgemäß auch eines Actes der Gesetzgebung in Preußen.

Die „Saale-Ztg.“ erhält aus Berlin folgende, jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilungen. Kürzlich lief durch die Centrumspresse das Gerücht, daß infolge des Schicksals der jüngsten kirchenpolitischen Vorlage die Stellung Herrn Dr. von Goßlers erschüttert sei. Wie nunmehr glaubwürdig verlautet, erfreut sich der Minister der geistlichen Angelegenheiten trotz aller Anfeindungen von rechts und links mehr wie je des allerhöchsten Vertrauens, und sind ihm kürzlich dafür sehr schmeichelhafte Auszeichnungen und Aufmunterungen von dieser Seite zu theil geworden. Das Bekanntwerden dieser Thatsache dürfte nicht nur in Centrumskreisen, sondern auch auf dem rechten Flügel der Conservativen unfehlbar eine gewisse Enttäuschung hervorrufen. Bekanntlich hatte gerade die Stöckersche Gruppe unverhohlen die Beseitigung Dr. v. Goßlers angestrebt. Was Stöcker persönlich anbelangt, so circulirt bei Hofe und in parlamentarischen Kreisen das allerdings nicht genügend verbürgte Gerücht, daß er seit einiger Zeit an höchster Stelle mit befremdlicher Gleichgiltigkeit behandelt werde. Thatsache ist, daß er zu den kirchlichen Weihefesten, welche in Gegenwart der Kaiserin kürzlich stattfanden, entgegen früheren Gepflogenheiten besondere Einladungen nicht erhalten hat. Infolgedessen konnte er sich nur privatim ohne Ornat daran betheiligen.

Der Landrath des Kreises Gifhorn, Ober-Regierungsrath Dr. Niebelschütz, tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Die „Magdeb. Zeitung“ bemerkt hierzu: Sein Name ist in parlamentarischen und namentlich in publicistischen Kreisen bekannt: er war von 1866 bis 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses und später längere Zeit hindurch Chef-Redacteur der Kreuzzeitung. Als Landrath des Kreises Freystadt in Schlesien wurde er 1866 zum Abgeordneten gewählt. Als solcher spielte er keine hervorragende Rolle. Im Jahre 1870 verzichtete er auf eine neue Wahl. Einige Jahre später wurde er zum Ober-Regierungsrath in Liegnitz ernannt, bevor er aber diese Stellung antreten konnte, erhielt er den Antrag seitens der Besitzer der Kreuzzeitung, an die Spitze dieses Blattes zu treten, um Herrn von Nathusius-Ludom zu ersetzen. Niebelschütz nahm den Antrag an und schied aus dem Staatsdienste, obwohl er bis dahin publicistisch nie thätig gewesen war. Er verstand es auch nicht, den Erwartungen, die man bei seiner Berufung in ihn gesetzt, gerecht zu werden; unter seiner Leitung wurde die Kreuzzeitung langweilig und büßte jeden Einfluß ein. Als er endlich die Leitung des Blattes an Herrn von Hammerstein abgetreten hatte, wurde er wieder in den Staatsdienst aufgenommen, eine Anstellung als Ober-Regierungsrath erhielt er aber nicht wieder, er mußte sich vielmehr mit dem Posten eines Kreis-Hauptmanns und (seit Einführung der neuen Verwaltungsorganisation in Hannover) Landraths begnügen, während ihm sein Titel als Ober-Regierungsrath verblieb.

[Der Grundstein für das Hauptgebäude des Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhauses] ist am Freitag in Gegenwart der Kaiserin Friedrich, der Erbprinzessin von Meiningen, der Prinzessinnen Victoria und Margarethe und des Bräutigams der Prinzessin Victoria feierlich gelegt worden. Auf dem Platze hoch im Norden in der Reinickendorferstraße Nr. 32 war ein imposantes Kaiserzelt aufgerichtet, in dessen Hintergrund vor dem goldenen Reichsbanner die von Bildhauer Schweinitz im Mai 1888 gemeißelte Büste Kaiser Friedrichs stand. Flaggenmaste und Guirlanden umgaben im Uebrigen den weiten Platz, in dessen Mitte in der mit Eichenlaub ausgelegten Vertiefung der aus Hausteinen gemauerte Grundstein lag. Zahlreiche Ehrengäste waren von dem Comité zur würdigen Feier geladen worden: die Minister von Bötticher und Herrfurth, der Oberpräsident Dr. v. Achenbach, Staatsminister a. D. Dr. Delbrück, der Polizeipräsident von Berlin, Frhr. von Richthofen, der Oberbürgermeister v. Forckenbeck, sowie die Stadträthe Dr. Fürstenau, Borchardt, Marggraff, Bertram, Haak, Eberty, Weigert, Kochhann u. A., der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck und viele Stadtverordnete. Um 11 Uhr fuhr die Kaiserin mit den Mitgliedern ihrer Familie an dem Portal in der Ererzier-Straße vor. In Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich Herr von Wedell und Frl. Fabre du Four. Frau Agnes Blumenfeld überreichte der Kaiserin, die Damen Frau Geheimrath Leyden und Frau Prof. Gusserow den Prinzessinnen kostbare Bouquets aus Orchideen und Rosen. Die Kaiserin begrüßte in huldvoller Weise den Geheimrath Virchow und die Herren und Damen des Comités. Nachdem die hohe Frau unter dem Kaiserzelt Platz genommen

---

Nachdruck verboten.

Aus vergessenen Landen.

Roman von **B. W. Zell.** [7]

Leczynski hatte das Alles in sehr kläglichem Ton vorgebracht und netzte jetzt die trockene Kehle, indem er den Rest der Flasche in sein Glas goß und dieses leerte.

Podbielski war, während diese Eröffnungen gemacht wurden, langsam auf- und niedergeschritten.

„Die Ernte ist natürlich bereits verkauft?“ fragte er jetzt.

„Du findest es selbst „natürlich“,“ entgegnete der Andere mit einer Art Galgenhumor. „Uebrigens ward ein großer Theil derselben bereits in der Saat vom Gerichtsvollzieher gepfändet. Ich vermeide es seitdem, die Felder zu sehen — die fatalen Stangen erscheinen mir wie Galgen, an denen mein Vermögen aufgeknüpft wird.“

„Du nimmst die Sache launig, wie mir scheint,“ sagte Podbielski ernst.

„Das einzig Richtige, lieber Freund! Sonst hätte ich mich schon längst selber an diesem Galgen aufknüpfen müssen.“

„Wie viel betragen Deine Verpflichtungen im Ganzen?“

„Hm — es mögen wohl zweimalhunderttausend Mark sein!“

„Du weißt es also nicht ganz genau; weniger dürften wir also in keinem Fall annehmen?“

„Nein, weniger nicht.“

„Diese Summe wäre also nöthig, um Leczyce überhaupt loszulösen. Es auch ertragsfähig zu machen, dazu gehörte bei der jetzigen Verwahrlosung des Gutes, von der mich alles bisher Geschaute überzeugt, eine weitere große Summe.“

„Die Schulden brauchten nicht alle gedeckt werden,“ warf Leczynski etwas kleinlaut ein. „Mancher Gläubiger wird das Geld ruhig stehen lassen, wenn ihm die Zinsen pünktlich gezahlt werden —“

„Und in zwei Jahren wärest Du genau so weit wie heut,“ unterbrach ihn der Graf scharf. „Daran ist nicht zu denken, hier ist eine Radicalcur von nöthen. Leczyce ist für Dich verloren.“ —

„Verloren — doch verloren? Ich denke, Du bringst Hilfe!“

Leczynski war aufgesprungen und hatte es mit heiserer Stimme gemurmelt. Die Augen blickten stier, und wuchtig stützte sich die Hand auf den Tisch — der schwere Tokayer hatte seine Schuldigkeit gethan.

„Hilfe denke ich zu bringen — gewiß,“ fuhr Podbielski ruhig fort. „Nur nicht in dem Sinne, wie Du vielleicht erwartest. Ich wiederhole, daß Leczyce nicht mehr zu halten ist — aber nicht deshalb, weil ich die dazu erforderliche sehr hohe Summe nicht opfern kann, sondern weil Du unfähig wärest, ein so heruntergewirthschaftetes Gut wieder auf eine ersprießliche Höhe zu bringen.“

„Ich unfähig?“ lallte der Andere mit schwerer Zunge. „Du selbst kennst mich als tüchtigen Landwirth, und nur die Verhältnisse —“

„Gut, geben wir also einzig und allein den Verhältnissen schuld. Nur sie haben Dich mit niedergerissen — jedenfalls aber bist Du jetzt kein tüchtiger Landwirth mehr. Um Leczyce wieder emporzubringen, dazu gehört Jugendkraft und Jugendmuth — beides besitzest Du nicht mehr. Auf einer kleineren, wohlcultivirten Besitzung, deren ersprießlicher Betrieb in geordnetem Gange, wärest Du noch am Platze und könntest, unterstützt von einem tüchtigen Inspector, Deinen Platz ausfüllen — auf Leczyce nicht mehr!“

„Du bist hart, Xaver — bist grausam,“ murmelte Leczynski weinerlich, in seinen Stuhl zurücksinkend. „Woher willst Du das Alles wissen? Du bist mit mir seit einer halben Stunde zusammen und willst mir alle Thatkraft, alle Befähigung absprechen —“

„Laß das!“ unterbrach ihn Podbielski herb. „Ich weiß, daß ich klar sehe — und im Grunde weißt Du es auch. Höre meinen Plan weiter. Ich bin bereit, Dir mein Vorwerk Zilkowo zu überlassen, dessen Ertragsfähigkeit Du kennen wirst. Es wird Dich und Deine Familie bei einiger Tüchtigkeit und verständiger Wirthschaft redlich nähren — redlich und sorglos. Auch liegt es nur eine Viertelstunde von J. entfernt, die Knaben könnten aus der theueren Pension genommen werden und von Zilkowo aus täglich ins Gymnasium gehen, ebenso die Mädchen die Schule besuchen. Das wäre zugleich eine wesentliche Erleichterung für Juza — auch zu Deiner Frau könnte täglich ein Arzt kommen.“

„Dein Plan ist ja bereits bis in die kleinsten Details ausgearbeitet,“ staunte Leczynski, halb gerührt, halb grimmig. „Leczyce, das Erbe meiner Väter verlassen —“

„Es wird Dir wohl nichts Anderes übrig bleiben,“ warf der Graf lakonisch ein.

„Und Zilkowo — es ist hübsch gelegen, hat fruchtbaren Weizenboden und ist wohl im Stande — auch daß es in der Nähe der Stadt liegt, ist ein Vorzug. Aber Zilkowo hatte irgend einen Fehler — was war es doch nur? Ach ja, es hat kein Trinkwasser — das Wasser ist eisen- und salpeterhaltig und deshalb ungenießbar — gutes Wasser muß eine halbe Stunde weit aus dem See herangefahren werden.“

„Allerdings. Und zwar ist das ein Uebelstand, unter welchem noch andere Güter dortiger Gegend, ebenso die ganze Stadt J. leidet. Abhelfen kann ich dem nicht, aber den sonstigen Vorzügen des Vorwerks gegenüber fällt er kaum ins Gewicht. Es wird Dir ja in Zilkowo nicht an tüchtigen Pferden fehlen, die den Wasserbedarf fürs Haus täglich herbeischaffen. Das Vieh wird am See getränkt. Man kennt es dort eben nicht anders und der Wassermangel wird kaum noch als Unbequemlichkeit empfunden.“

„Hm — magst Recht haben, Brüderchen. Und unter welchen Bedingungen würdest Du mir Zilkowo überlassen?“

Ein leises Lächeln spielte um die Lippen des Grafen. „Bedingungen? Welche könntest Du zur Zeit erfüllen, alter Freund? Ich übergebe es Dir als Eigenthum, die Kaufsumme schreiben wir vorläufig gut, bis Du einst in der Lage bist, sie mir zu zahlen oder wenigstens zu verzinsen — alles das ist ja nebensächlich und soll Dich nie drücken. Ich biete Dir und Deiner Familie also ein Heim — nimmst Du es an oder nicht? Andere Hilfe hast Du von mir nicht zu erwarten.“

Endlich schien doch in Leczynski eine Ahnung aufzudämmern, daß es wahrhaft königliche Großmuth sei, die der Jugendfreund ihm mit so einfachen Worten bot. Ein weinseliges Schluchzen brach über seine Lippen und er stand auf, um Podbielski mit täppischem Ungestüm zu umarmen und wiederholt auf Stirn, Mund und Schulter zu küssen.

„Du bist gut, Herzensbruder — o, Du bist gut und großmüthig! Alle Heiligen mögen es Dir lohnen. Immer noch haben sich die Podbielskis königlich nobel gezeigt und —“

Der Graf hatte vergebens versucht, den stürmischen Danksagungen des halb Trunkenen zu wehren. Jetzt wurden dieselben von außen her unterbrochen, denn die Thür zum Seitengemach wurde geöffnet und in derselben zeigte sich ein ergreifendes Bild. In einem Fahrstuhl, gestützt und halb verhüllt durch Kissen und wollene Decken, lag eine bleiche, abgezehrte, greisenhafte Frau, zwei dunkellockige blühende Mädchen von 12 und 14 Jahren waren bemüht, den Fahrstuhl in das Fremdenzimmer zu rollen, und hinter dieser rührenden Gruppe ragte Juza's hohe schlanke Gestalt empor, die ein herziges, rothbäckiges Bübchen von etwa neun Jahren an der Hand führte.

„Meine Familie,“ sagte Leczynski bewegt, gleichsam vorstellend, und das Schluchzen, das ihm schon vorhin so nahe gewesen, überwältigte ihn so, daß er wieder in seinen Stuhl zurücksank. Ein halb zürnender, halb verächtlicher Blick Juzas streifte ihn, sie sah, daß die Weinflasche geleert war und wußte somit, was diese Rührung zu bedeuten habe.

(Fortsetzung folgt.)

hatte, eröffnete der 160 Mitglieder zählende Sängerbund des Berliner Lehrervereins unter Leitung des Prof. Felix Schmidt die Feier mit dem Hymnus „Gott ist groß und allmächtig", dann nahm Geh. Rath Virchow als Vorsitzender des Comités das Wort zu folgender Festansprache: „Es ist eine erhabene Aufgabe, welche uns hier zusammengeführt hat. Gilt es doch den Grundstein zu legen für eine Anstalt, welche die Erinnerung an unsern vielgeliebten Kaiser und die treue Gefährtin seines Lebens wachhalten und, wie es Ihre Majestät gestattet hat, Beider Namen führen soll. Dieser Name soll uns eine Mahnung sein, daß in dem Hause der Geist der edlen Gatten dauernd lebendig bleibe, der Geist wahrer Humanität und echter Menschenliebe für alle Stände, alle Bekenntnisse, ja alle Stämme. Freilich ist es nur ein Kinderkrankenhaus, aber auch als solches wird es für die Angehörigen der darin Heilung und Pflege findenden Kleinen ein Band der Liebe werden, das die Menschen unter einander verbinden soll. Und es ist auch kein gewöhnliches Krankenhaus; es ist bestimmt zur Aufnahme von Kindern, welche von ansteckenden Krankheiten, besonders von Scharlach und Diphtheritis befallen werden. Solche Krankheiten bilden eine schwere Gefahr für die Angehörigen und für das Wohl der ganzen Bevölkerung der Stadt. Nicht in der Luft und im Wasser sind die Ursachen dieser Leiden zu suchen. Wie wäre es sonst möglich, daß so viele derartige Krankheiten in einer Stadt wie Berlin ausbrechen, welche doch so überaus Großes in Bezug auf Reinigung leistet. Doch hatte das verflossene Jahr nicht weniger als 8915 Diphtheritisfälle zu verzeichnen, und 2946 davon nahmen einen tödtlichen Ausgang. Der Ansteckungsgefahr kann wirksam nur durch die Isolirung begegnet werden. Die Vorbereitungen zur Errichtung dieser Anstalt wurden von einer kleinen Anzahl wohlthätiger Bewohner getroffen. Es bedurfte aber einer einheitlichen Organisation, um das Ziel zu erreichen. Nicht um die Erbauung eines kleinen Krankenhauses handelte es sich, sondern um ein großes Haus, das eine Musteranstalt werden müsse. Als vor sechs Jahren das Programm dazu aufgestellt wurde, gab es in Berlin nur ein Kinderkrankenhaus. Wie weit stehen wir noch in dieser Hinsicht hinter anderen Großstädten, zum Beispiel London, zurück, das solcher Anstalten mehr als ein Dutzend zählt! Jahr auf Jahr verging, ohne daß man an die Verwirklichung des Planes gehen konnte. Als Ihre Majestät im Jahre 1888 das Protectorat für das Werk übernahm, war die dafür eingegangene Summe noch unzureichend. Die Kosten waren auf 600 000 Mark geschätzt, und dem gegenüber standen nur die verfügbaren Mittel von 200 000 Mark. Dennoch entschlossen wir uns zum Bau. Seitdem hat manche Hand sich geöffnet. Dann haben Ihre Majestät unserer Bedrängniß ein Ende bereitet durch Ueberweisung der Kaiser Friedrich-Stiftung von 500 000 Mark. So können wir jetzt mit dem Bau des Hauptgebäudes beginnen, im Vertrauen auf die Theilnahme edler Menschenfreunde. Wir sind der Zuversicht, daß noch viele Mithelfer am Werke erstehen werden." Hierauf gab der Redner eine kurze Schilderung der bereits im Bau fertiggestellten Gebäude und bemerkte, daß einer der Säle den Namen Waldemar-Saal führen solle. Dann fuhr er fort: „Dieses Haus steht in einem an der äußersten Grenze liegenden Stadttheil, in welchem das sociale Elend der Großstadt seine hauptsächlichste Stelle fand. Viel ist in der letzten Zeit zur Linderung desselben geschehen. Die Stadt rückt schnell vor, und bald wird auch diese Anstalt inmitten von Häusern stehen. Möge es dann im Vertrauen aller Bewohner stehen und viele derselben vor Ansteckung bewahren. Möge es auch nie vergessen sein, was die Anstalt der Wohlthätigkeit dieser Fürstin und der Opferwilligkeit so vieler edler Menschenfreunde zu verdanken hat." Der designirte Arzt der Anstalt und Schriftführer des Comités, Dr. Baginsky, verlas nunmehr die von Maler Schoppmeyer kunstvoll ausgestattete Stiftungsurkunde. Nachdem hierauf der Sängerchor den von Stange componirten Königspsalm „Herr, der König freut sich in Deiner Kraft" gesungen hatte, erfolgte die Vollziehung der Stiftungsurkunde durch die Kaiserin, den Oberbürgermeister, den Stadtverordneten-Vorsteher und die Mitglieder des Vorstandes. Nunmehr nahm Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck das Wort zu folgender Ansprache: „Durch die Vollziehung der Stiftungs-Urkunde, durch die jetzt unmittelbar bevorstehende Legung des Grundsteins zum Hauptgebäude, ist das aus der freien Initiative der Bürger hervorgegangene, für die Krankenpflege Berlins so nothwendige und so wohlthätige Werk gesichert, und der wesentlichste Schritt zur baldigen vollständigen Ausführung geschehen. Da drängt es mich vor allem, Ew. Majestät Namens der gesammten Bürgerschaft und der Gemeindebehörden Berlins innigen, herzlichen und tiefgefühlten Dank auszusprechen für die Anregung und den Schutz, welchen Majestät durch Uebernahme des Protectorats thätigem, kräftigem Bürgersinn gewährten, und fort und fort gewähren, für die gnädige Ueberweisung der 500 000 Mark, welche die Stadt Berlin für eine Stiftung zur Förderung des Volkswohls zum bleibenden Andenken an weiland Se. Majestät den geliebten Kaiser Friedrich Ew. Majestät zur Disposition stellte, für den Namen endlich, welchen das Krankenhaus führen wird, und den beizulegen Ew. Maj. huldreichst gestatteten. „Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus" wird dieses Krankenhaus heißen und so für alle Zukunft Zeugniß ablegen von der innigen Liebe, Dankbarkeit und Verehrung, mit welcher die gesammte Bürgerschaft Berlins das Andenken an den geliebten Kaiser Friedrich bewahrt und Ew. Majestät ergeben ist. Die Bürgerschaft und die Gemeindebehörden Berlins, das kann ich mit voller Ueberzeugung ruhig, sicher, fest aussprechen, werden dieses Krankenhaus immer vollkommener ausgestalten, stets schützen und in Würden erhalten." — Im Namen der Stadtverordneten-Versammlung sprach sodann der Vorsteher Dr. Stryck, um allen Denen zu danken, welche an dem Werke betheiligt sind, den edlen Männern und Frauen, welche es angeregt und thätig gefördert, Denen besonders auch, welche so reiche Gaben gespendet. Nunmehr wurde die Grundsteinlegung selbst vollzogen, und zwar leider unter strömendem Regen. Die ersten drei Hammerschläge gab die Kaiserin, dann folgten die Prinzessinnen, die Ehrengäste und die am Werk selbst Betheiligten, und endlich die ausführenden Architekten Baurath Schmieden und Speer. Der Gesang der Beethoven'schen Hymne: „Die Himmel rühmen" schloß die Feier, an die sich eine kurze Besichtigung der bisher ausgeführten Bauten schloß. Das neue Krankenhaus soll am 15. n. Mts. wenigstens zum Theil eröffnet werden. Von dem 130 Meter langen Hauptgebäude, das mit der Langfront nach der Exercierstraße zu stehen kommt, wird vorläufig noch der nach der Poliklinik zu belegene Theil in Angriff genommen. Er ist speciell für die medicinische Abtheilung bestimmt, während die westliche Hälfte die chirurgische Abtheilung aufnehmen soll und der Mittelbau der Verwaltung dienen wird. Man plant endlich noch den Bau von zwei weiteren Pavillons, von denen der eine für Keuchhustenkranke, der zweite für Masernkranke bestimmt ist. Insgesammt wird das Krankenhaus nach seiner Vollendung dreihundert kranke Kinder aufnehmen können, und zwar jeder Pavillon und die beiden für nicht ansteckende Krankheiten bestimmten Abtheilungen des Hauptgebäudes je etwa 40, während der Rest im Gebäude der Poliklinik Aufnahme finden wird. Die chirurgische Abtheilung erhält einen großen Operationssaal, in der medicinischen Abtheilung wird der dem entsprechende Raum zur Errichtung eines Turnsaales verwendet werden. Besondere Sorgfalt wird auf die Ausstattung der Pavillons gelegt. Man hat hier, und zwar zum ersten Male bei einem Krankenhause, alle Holzverkleidungen vermieden und sie durch eiserne Zargen in Verbindung mit Glasursteinen ersetzt. Es wird so möglich werden, jede Wandfuge zu vermeiden und jede Festsetzung von Krankheitskeimen zu verhüten. Der Eintritt ebenso wie auch der Austritt ist nur nach Passiren einer sogenannten „Schleuse" gestattet, eines Raumes, in dem der Passant ein Bad nehmen und Kleider wechseln muß. Dieser Bestimmung sind vor Allem auch die Aerzte und Pflegerinnen unterworfen. Für Masern- und Keuchhustenkranke sind größere Säle vorgesehen, die beiden übrigen Pavillons enthalten dagegen mehr kleinere Zimmer, da hier die Kranken gewisse Etappen zu durchlaufen haben. Sie werden bei der Einlieferung im ersten Zimmer zunächst dem Eingang untergebracht und gehen dann mit der fortschreitenden Besserung von Zimmer zu Zimmer, bis sie endlich in einen größeren Saal gelangen, wo sie den Tag über schon außerhalb des Bettes zubringen können. An diesen Saal schließt sich eine offene Halle zum Aufenthalte bei schönem Wetter.

[Ueber die socialistische Versammlung,] in welcher Abg. Bebel sich gegen die Biersperre aussprach, entnehmen wir Berliner Blättern noch Folgendes:

Auf der Tagesordnung stand: Die Localcommission und das Verhalten des Berliner „Volksblattes". Der Redaction des „Volksblattes" wurde vorgeworfen, daß sie eine Erklärung zufriedener Gesellen der Happold'schen Brauerei aufgenommen und zwei Tage lang Waffenstillstand beobachtet habe zur Vermeidung von Störungen in den Ausgleichsverhandlungen. Nachdem dem „Berliner Volksblatt" wiederholt vorgeworfen, daß es sich auf Seiten der Capitalisten stelle, trat Abg. Bebel für dasselbe ein. Man dürfe solche kleine Zwistigkeiten nicht in Volksversammlungen tragen, sondern müsse sie vor ein Schiedsgericht bringen. Er könne auch keineswegs zugeben, daß Beschlüsse einer Volksversammlung maßgebend seien für die Redaction eines socialistischen Blattes. (Oho!) Viele dächten am folgenden Tage nicht mehr an die Beschlüsse, für die sie gestimmt. Volksversammlungen faßten oft auch einander entgegengesetzte Beschlüsse. Die Localcommission der Brauergesellen solle nicht Andere verdächtigen in einem Augenblick, wo ihr nachgesagt werde, daß sie sich von dem Brauereidirector Arendt materielle Vortheile habe versprechen lassen, oder daß derselben Geld angeboten sei, um dem „Berliner Volksblatt" durch die „Volkstribüne" Concurrenz zu machen. Seit den Wahlen am 20. Februar sei einem großen Theile der Arbeiter der Kamm geschwollen. Sie meinten, den Capitalisten alles Mögliche bieten zu könnten, und die Bourgeoisie sei bereits am Rande ihres Verfalls. So weit sei man leider noch lange nicht. In Folge dessen seien mit einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen zum Schaden der Arbeiter versucht worden. Die Berliner Biersperre wegen der Brauergesellen habe er sofort als eine Dummheit erkannt, da die Sperre sich gegen 10 000 Wirthe richte und deshalb einfach nicht durchführbar sei. Da die Sperre ein Krieg sei, so dürfe man sich nicht wundern, wenn auch von der Gegenseite geschossen werde. (Lebhafter Beifall.) Bebel nimmt auch das „Berliner Volksblatt" wegen des Vorwurfs in Schutz, Prospecte von Actiengesellschaften aufzunehmen. Der Verleger habe an diesen Inseraten kein finanzielles Interesse. Der Ueberschuß fließe in die Taschen derjenigen, die das Blatt verwalten. — Nach längerer Debatte wurde von dem Brauergesellen Hilbrich und dem Brauereidirector Sigmund mitgetheilt, daß der Strike der Brauergesellen beendigt sei. Darauf wurde beschlossen, die Biersperre aufzuheben.

[Der Wettbewerb um den großen Staatspreis für Geschichtsmaler] hat nun auch in diesem Jahre das Schicksal seiner Vorgänger. Das Ergebniß war wiederum, daß keiner der drei Bewerber zur Ausführung des Gemäldes zugelassen werden könne. Damit ist die Concurrenz zum fünften Male im Sande verlaufen. In den Kreisen der jüngeren Künstler herrscht darüber nicht geringe Mißstimmung.

Küstrin, 19. Juni. [Verurtheilung eines Rechtsanwalts.] Vor der Strafkammer hatte sich heute der Rechtsanwalt Gleitsmann aus Bärwalde i. N. wegen Unterschlagung zu verantworten. G. war, nachdem über das Vermögen des Vorschußvereins zu Bärwalde das Concursverfahren eröffnet, als der Verwalter des Vereins eingesetzt worden und soll, wie die Anklage ihm vorwirft, die Gelder, welche er als Concursverwalter vereinnahmt hat — es waren dies über 2000 Mark — unterschlagen und in seinem Nutzen verwandt haben. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni.

H. **XXVI. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens.** Auf dem vorjährigen Verbandstage in Neisse war beschlossen worden, Freitag, den 20., und Sonnabend, den 21. d. Mts., in Liegnitz den 26. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens abzuhalten. Die Vertreter der Verbands-Vereine waren bereits zu der gestrigen Sitzung außerordentlich zahlreich erschienen. Als Vertreter der Anwaltschaft wohnte Assessor Dr. Crüger-Berlin den Verhandlungen bei. Nachdem Vormittags 9 Uhr eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und der Verbands-Revisoren stattgefunden hatte, wurde Nachmittags gegen 3½ Uhr die erste Sitzung im großen Saale des Schießhauses durch den Verbands-Director, Buchhändler Morgenstern, mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Statutenmäßig leitet der Verbands-Director als erster Vorsitzender die Verhandlungen des Verbandstages. Bei der Bildung des Bureaus wurden ferner in den Vorstand berufen: Director Klinkert-Breslau zum ersten, Stadtrath Lucas-Liegnitz zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Kappel, Lehrer Anders, Lehrer Kornetzki, sämmtlich aus Liegnitz, und Buchhalter Bergmann-Zobten zu Schriftführern. — Hierauf erhielt

Oberbürgermeister Oertel das Wort zu folgender Ansprache: M. H.! Im Namen der städtischen Behörden habe ich die Ehre, den 26. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens in unserer Stadt herzlich zu begrüßen. Gestatten Sie mir zunächst, daß ich der Freude und dem Danke Ausdruck gebe dafür, daß Sie unser Liegnitz zu Ihrer Versammlung gewählt haben und daß Sie heut so zahlreich erschienen sind. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß weite Kreise unserer Bürgerschaft, in welcher das Genossenschaftswesen tiefe Wurzel geschlagen und herrliche Früchte gezeitigt hat, Ihren Verhandlungen mit regem Interesse und großer Aufmerksamkeit folgen werden. Nicht zum ersten Male hat unsere Stadt den Vorzug, die Vertreter der schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in ihren Mauern zu sehen. Bereits im Mai 1871 wurde uns die Freude Ihres Besuches zu Theil. Die den damals versammelten Herren zugerufenen Wünsche, daß das Genossenschaftswesen immer größere Ausdehnung finden, immer weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, diese Wünsche sind in dem seither verflossenen fast 20jährigen Zeitraum in reichstem Maße in Erfüllung gegangen. Ich kann nicht die Absicht haben, zum Beweise dessen, Ihnen m. H., die Sie mit dem Entwicklungsgange des Genossenschaftswesens vollkommen vertraut sind, statistisches Material vorzuführen. Nur auf eins möchte ich hinweisen, nämlich darauf, daß, während im Mai 1871 das Genossenschaftsrecht im Wege der Gesetzgebung nur im Norddeutschen Bunde geregelt war, heute dasselbe nicht nur in ganz Deutschland, sondern, ich kann wohl sagen, in allen höher entwickelten Culturstaaten Europas gesetzliche Anerkennung gefunden und sein siegreiches Panier entfaltet hat, und wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die fortschreitende Entwicklung des Genossenschaftswesens bei Weitem noch nicht an ihrem Ende und an ihrem Haltepunkt angelangt. Im Gegentheil; ich möchte meinen, daß gerade in unserer Zeit den Genossenschaften noch eine große Zukunft von hoher Bedeutung und mächtigem Einflusse auf die Gestaltung und Entwicklung unserer wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse bevorsteht, in unserer Zeit, in welcher es sich, nachdem auf nationalem Gebiete die Gegensätze überwunden sind, nunmehr darum zu handeln scheint, die Gegensätze auf socialem Gebiete zu versöhnen und auszugleichen (Bravo!), in welcher es sich darum zu handeln scheint, die schwierigste Aufgabe aller Zeiten, die sociale Frage, zu lösen. Daß bei dieser Lösung den Genossenschaften eine hochbedeutsame Mission beschieden ist, das wird für diejenigen nicht zweifelhaft sein, welche den idealen Gedanken, auf dem das Genossenschaftswesen beruht, in voller Klarheit erfaßt und welche sich mit den volkswirthschaftlichen Grundsätzen näher vertraut gemacht haben, auf welchen das System der Genossenschaften aufgebaut und errichtet ist.

M. H.! Mögen auch die Verhandlungen des 26. Verbandstages dazu beitragen, daß diese hohe Mission, diese weittragende, hohe sociale Bedeutung des Genossenschaftswesens allseitig erkannt und immer mehr zum Bewußtsein gebracht werde. Mögen aber vor Allem die Verhandlungen auch dazu beitragen, daß das große deutsche Genossenschaftswerk immer mehr befestigt, fortgeführt und ausgebildet werde zum Wohle der Menschheit, zu Ehre und Frommen unseres Vaterlandes. Mit diesem Wunsche und in dieser Hoffnung heiße ich Sie herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.)

Verbandsdirector Morgenstern dankt dem Vorredner für diese warm empfundenen und zugleich verheißungsvollen Worte. — Stadtrath Lukas-Liegnitz begrüßt hierauf im Namen der 3 Liegnitzer Vereine die Anwesenden, die erschienen seien, um wiederum im Geiste des verstorbenen Meisters Schulze in die Arbeit einzutreten, neue Bausteine seinem Werke zuzufügen und damit zur Hebung und weiteren Förderung des Genossenschaftswesens beizutragen. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß es Allen in Liegnitz gefallen werde und die Anwesenden eine freundliche Erinnerung an Liegnitz und den 26. Verbandstag mit nach Haus nehmen würden. (Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende hierauf noch besonders den zum ersten Mal in Schlesien anwesenden Vertreter der Anwaltschaft, Assessor Dr. Crüger, begrüßt und herzlich willkommen geheißen hatte, machte er noch einige geschäftliche Mittheilungen. Nach den Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes müssen innerhalb zweier Jahre vom Inkrafttreten des Gesetzes an, also bis zum 1. October 1891, sämmtliche Vereine revidirt werden. In der am Vormittag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und der Verbandsrevisoren sind sämmtliche zum Verbande gehörige Vereine in zwei Gruppen getheilt worden, von denen die eine in diesem, die andere im nächsten Jahre durch die 5 Verbandsrevisoren nach 5 besonderen Bezirken revidirt werden soll. Der Vorsitzende theilt die Namen der Vereine mit, welche noch in diesem Jahre zur Revision gelangen sollen. Dieselben werden noch durch besonderes Anschreiben hiervon in Kenntniß gesetzt werden. — Der nächstfolgende Punkt der Tagesordnung, Feststellung der Reihenfolge der Tagesordnung, wird nach kurzer Discussion dahin erledigt, daß die Reihenfolge in der vorläufig gedruckten Tagesordnung unverändert angenommen wurde. Nachdem hierauf der stellvertretende Vorsitzende, Director Klinkert, den Vorsitz übernommen, erfolgte der Vortrag des Berichts des Verbands-Directors über das abgelaufene Geschäftsjahr. Derselbe gedenkt zunächst in eingehender Weise der Wirkungen, welche das Inkrafttreten des Gesetzes auf die Verhältnisse der einzelnen Vereine geübt, beklagt die vorzeitige und ungerechtfertigte Umwandlung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Genossenschaften, auch solcher von geringem Umfange, in Actiengesellschaften und gedenkt dann der Gründung einer größeren Anzahl ländlicher Darlehnskassen-Vereine, die zum Theil ihre Entstehung der eifrigen Förderung durch Landräthe und andere Beamten verdanken. Außerdem habe das neue Gesetz eine neue besondere Art von Creditvereinen hervorgerufen, nach dem social-reformatorischen Programm des Freiherrn von Broich in Berlin. — Das auf dem vorjährigen Verbandstage beschlossene Verbandsstatut ist mit dem 1. October 1889 in Kraft getreten. Dadurch, daß sich eine genügende Anzahl praktischer Genossenschafter bereit erklärt hat, Revisionen im Verbande zu übernehmen, ist der Vorstand im Stande gewesen, die Verbandsrevision schon im August v. J. vollständig zu organisiren, sowie ausführliche Vorschriften für die Revisoren auszuarbeiten. Sofort am 1. October v. J. beantragte sodann der Vorstand bei der Staatsbehörde, dem Verbande das Recht zur Bestellung des Revisors zu ertheilen, und der Minister für Handel und Gewerbe hat diesen Antrag am 27. December v. J. genehmigt. Dadurch genießt der Verband

Kleine Chronik.

Ein Opfer der gesellschaftlichen Pflichten. Aus London wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die schwere Krankheit der Herzogin von Fife, der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die unnöthigen Opfer an Gesundheit gelenkt, welche man in der sogen. guten Gesellschaft den gesellschaftlichen Anforderungen bringt. Wir sind jetzt in der Ascot-Woche, d. h. auf der Höhe der Saison angelangt, und mit fieberhafter Eile und Hast wird jeder Augenblick des Tages und der Nacht in gesellschaftlichen Vergnügungen ausgenützt. Letzte Woche wollten die Bälle, Concerte, Gartenfeste und sonstigen Unterhaltungen, von Theater gar nicht zu sprechen, einfach nicht aufhören, d. h. man tanzte bis früh Morgens fünf, ging oft von einem Ballsaal zum anderen, soupirte beim Anbruch des Tages und sollte dann noch Nachmittags an Gartenfesten theilnehmen, Ausfahrten u. dgl. mitmachen oder Bazare unterstützen. Die jugendliche Herzogin von Fife wurde natürlich, trotzdem sie sich in interessanten Umständen befand, mit in den gesellschaftlichen Strudel gezogen. Anfangs der Woche eröffnete sie einen Bazar und ihr war dabei so übel, daß sie beinahe ohnmächtig geworden wäre. Ohne eine königliche Prinzessin als Patronin zieht ein Bazar natürlich nicht, und zitternd und zagend hat die Herzogin ihrer Pflicht genügt. Das war aber noch nicht Alles. Am Mittwoch war das erste Meeting des Four in Hand Club. Der Herzog ist natürlich Mitglied und erschien mit seinem Viergespann beim Pulverthurm im Hyde Park pünktlich um Eins und wurde ebenso pünktlich von dem heftigen Sturzregen auf der Fahrt nach dem Hurlingham Park durchnäßt. Dem Herzog schadete der Regen allerdings nicht viel. Dagegen mußte sich die bis auf die Haut durchnäßte Herzogin Tags darauf ins Bett legen; sie hatte sich erkältet, und am Montag kam ein todtgeborenes Kind zur Welt, ein Knabe. Natürlich macht man von dem Vorfall gewaltig viel Aufhebens; die Frau, deren Leben durch diese sinnlose gesellschaftliche Hetzerei gefährdet worden, ist eine Herzogin, eine königliche Prinzessin. Von den vielen Opfern, welche der sociale Wirbeltanz alljährlich sonst noch fordert, hört man nicht so viel.

Der Phonograph im Dienste der Post. Daß Mexico unter allen Culturstaaten der erste sein wird, der die Phonographie thatsächlich in den Postdienst übernimmt, ist eine unerwartete Ueberraschung. Das in Berlin erscheinende amtliche „Postarchiv" meldet soeben, daß zwischen der mexicanischen Regierung und dem Vertreter Edisons ein Vertrag für die Errichtung eines Phonographendienstes unterzeichnet wurde. Ueber den Erfolg dieses Abschlusses kann man sich heute noch kein Urtheil bilden, denn es ist Mexico überhaupt das erste Land, welches diese neue Art der Correspondenz versucht; es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Versuch befriedigend verlaufen wird. In Betreff der Abwickelung des Phonographendienstes erfährt das genannte Blatt Folgendes: Die Apparate sollen bei den Postanstalten zur Benutzung durch das Publikum gegen Zahlung einer Gebühr von 6—12 Ctvs. für 1000 Worte aufgestellt werden. Wer eine phonographische Nachricht absenden will, zahlt seine Gebühr und spricht in den Apparat. Der Beamte verpackt die Phonogrammhülle und versieht die Sendung mit entsprechender Aufschrift. Die Versendungsgebühr wird vom Empfänger erhoben, welchem die Postanstalt am Bestimmungsorte des Phonogramms mittelst des Phonographen die Nachricht hersagen läßt. Da die mexicanische Bevölkerung zu einem großen Theile des Lesens und Schreibens nicht kundig ist, so wird erwartet, daß das Publikum in zahlreichen Fällen dem öffentlichen Briefschreiber seine Nachrichten anvertrauen wird.

Kritik und Theater. Die in Wiesbaden erscheinende „Nassauische Volksztg." schreibt: „Wir erhielten folgendes amtliche Schreiben:

Der der Redaction der „Nassauischen Volkszeitung" bisher gewährte freie Besuch der Veranstaltungen im hiesigen königlichen Theater wird von heute ab aufgehoben.

Intendantur des Königlichen Theaters.
Adelon.

Aus vorstehendem Ukas ist nicht zu ersehen, welches specielle Motiv zu demselben den Anlaß gegeben. Unsere Zeitung hat längst aufgehört, das hiesige Theater in den Kreis ihrer regelmäßigen Besprechungen zu ziehen; nur selten noch erscheinen in ihr Berichte — es giebt ja nichts Neues oder Interessantes aus demselben mitzutheilen! Die Schäden sind von unseren künstlerischen Mitarbeitern schon x-mal dargelegt worden; Aussicht auf Besserung erscheint nirgends. Interna des Coulissenlebens 2c. haben wir stets geflissentlich vermieden, uns nur um die öffentlichen, gegen Entgelt erfolgten Darbietungen bekümmert, und diese zu erörtern, ist eine Pflicht der Presse, und wir werden dieser Pflicht nach wie vor, Niemandem zu Lieb, getreulich nachkommen, im ausschließlichen Interesse des Kunstlebens unserer Stadt. Der „freie Besuch" wurde thatsächlich wenig oder niemals von unseren Herren Mitarbeitern benutzt, die, um völlig rücksichtslos urtheilen zu dürfen, ihr Eintrittsgeld zahlten, wie Jedermann aus dem Publikum. Es wird also gar keine Aenderung eintreten! Denn die Namen unserer Herren Referenten werden nach wie vor verschwiegen, da eine Nennung bei den Gepflogenheiten der hiesigen Theaterdirection unmöglich ist. Diese aber wird in Zukunft nur noch auf sie streng eingeschworene Zeitungen zulassen — wenn nicht durch andere Ereignisse eine unvorhergesehene Aenderung eintritt."

Karl Weiser. Die Nachricht der „Münchener Allg. Ztg.", daß der Meininger Hofschauspieler Herr Karl Weiser am 8. Juni in Odessa beim Baden im Schwarzen Meer ertrunken sei, bezeichnet seine in Meiningen wohnende Gattin für erfunden. Herr Weiser hat sich nur eine Erkältung zugezogen.

Ein fideles Zuchthaus nennt San Quentin in Californien sein eigen. Vor Kurzem gab es hier sogar einen glänzenden Sträflingsball, von dem „The Daily Examiner" folgende Schilderung entwarf: Die düsteren Kerkerzimmer Nr. 2 und Nr. 3 waren fein mit Papierguirlanden geschmückt und in einer Ecke von Nr. 3 war ein erhöhter Platz für die Musikanten hergerichtet. Der ganze Boden wurde mit Wachs überzogen und dann polirt, bis er glänzte, und ringsum an den Wänden waren hölzerne Bänke angebracht. In Nr. 2 stand ein Schenktisch für die Eß- und Trinkwaaren. „Was giebt es Gutes zu essen?" fragte während der Vorbereitungen ein „in Zurückgezogenheit lebender" Straßenräuber. — „Oh," war die Antwort, „wir haben etwa 100 Dollars zusammengeschossen und werden einen lustigen Abend haben. Da sind gefrorene „östliche Austern", zwei oder drei gekochte Schinken, Rindsbraten, Kuchen, Käse, Früchte und andere Delicatessen." — „Womit aber schwemmt man denn die Geschichte hinunter?" Da lächelte der befragte Raubritter a. D., „als dächt' er vergangener Zeiten," und indem er auf zwei große Blechbüchsen zeigte, erklärte er: „Kaffee und Thee sind ausgezeichnet." Inzwischen waren die „Musikanten" ausgesucht und die Instrumente hergebracht worden. „Was machen wir aber, da uns das „schöne" Geschlecht fehlt," ging die Frage. „Oh," lautete die Antwort, „wir werden einige männliche Damen haben; da kommen schon die Unterröcke." In diesem Augenblick erschien Jimmy Bowlau, der wegen Ermordung seiner Frau dort Freiquartier erhalten hatte, mit einem Arm voll weiblicher Kleider, die von der weiblichen Abtheilung entlehnt waren. Dies vollendete die Vorbereitungen und dann wurden Alle, die an dem Balle theilnahmen, in diesen zwei Zimmern eingeschlossen und durften sich bis an den Morgen amüsiren, so gut sie nur konnten.

die Rechte eines Revisions-Verbandes. Die gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigen von den mit den Revisoren abgeschlossenen Verträgen an den Regierungspräsidenten und an sämmtliche Amtsgerichte, in deren Bezirke sich Verbandsvereine befinden, sind im Januar d. J. erfolgt. Zu den Verhältnissen des Verbandes im Speciellen übergehend, bemerkt der Berichterstatter:

Nach dem letzten Jahresberichte des Anwalts bestanden in Schlesien, außer den Consumvereinen und den speciell landwirthschaftlichen Genossenschaften, 156 Genossenschaften, nämlich 137 Creditvereine, eine Rohstoffgenossenschaft, 6 Magazin-Genossenschaften, 9 Productiv- und 3 sonstige Genossenschaften. Von diesen gehören zwar dem Allgemeinen Verbande, aber nicht dem Schlesischen Unterverbande an: Beuthen O.-S., Dyhernfurth, Grünberg, Landeshut und Zobten und der Grundcreditverein. Der Schlesische Verband schloß nach dem vorjährigen Berichte mit einem Bestande von 68 Vereinen ab. Seitdem sind neu hinzugetreten die Vorschußvereine zu Bauerwitz, Glatz, Gottesberg, Greiffenberg, Habelschwerdt, Kreuzburg, Neusalz a. O., Neustadt O.-S., Trachenberg, Groß-Wartenberg, Winzig, Wohlau, Zobten, die Volksbanken in Breslau und Leobschütz, der Creditverein in Liegnitz, der Credit- und Sparverein in Parchwitz, die Regulatoruhrenfabriken Concordia und Germania zu Freiburg und die Hypothekenbank in Liegnitz; ausgeschieden sind dagegen Ober-Glogau und Hainau, so daß der Schlesische Unterverband mit einem Bestande von 83 Credit- und 3 Productiv-Genossenschaften in das neue Vereinsjahr eintritt. Von den Vereinen haben beschlossen, sich in Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln: die Vorschußvereine zu Breslau, Freiburg, Guttentag, Hirschberg, Krappitz, Lauban, Groß-Neundorf, Nimptsch, Oels, Ohlau, Prausnitz, Striegau, Trachenberg, Wansen und die Volksbank in Wansen, sowie der dem Verbande nicht angehörende Credit-Verein zu Auras. Auf eine 25jährige Wirksamkeit können in diesem Jahre zurückblicken die Vorschußvereine zu Beuthen, Canth, Gleiwitz, Naumburg, Patschkau und Winzig und der Hypotheken-Versicherungs- und Tilgungsverein zu Cosel. Ferner erwähnt der Bericht die im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder und gedenkt in besonders warmen Worten des Directors des Breslauer Vorschußvereins Wilhelm Riemann. Die Versammlung ehrt das Andenken dieser Männer in üblicher Weise.

(Schluß folgt.)

?? **Enthüllung des Tauentziendenkmals.** Nachdem nunmehr die Renovationsarbeiten an dem Tauentziendenkmal beendet sind, ist heute Morgen der verhüllende Bretterzaun entfernt und das Denkmal in seiner neuen Gestalt den Blicken des Publikums freigegeben worden. Die neu polirten Steintheile und die gereinigten Bronzereliefs machen einen überaus gefälligen Eindruck, und da namentlich der neue gußeiserne, mit Goldverzierungen versehene Zaun in seiner geschmackvollen Zeichnung vortheilhaft gegen das Bild absticht, das man von früher her von dem Monument im Gedächtniß hat, so muß man bekennen, daß dies in seiner jetzigen Gestalt eine Zierde des schönen Platzes ist.

• **Verpachtung.** Das im Kreise Breslau gelegene, dem Fleischermittel alter Bänke zu Breslau gehörige Rittergut Leerbeutel wurde von 1891 ab auf den Zeitraum von 12 Jahren dem bisherigen Pächter Herrn Julius Cohn weiterverpachtet.

+ **Bau-Commission.** Die nach § 197 der Dienstanweisung für die Bau-Inspectoren der Hochbauverwaltung bei allen wichtigeren Bauten, deren Kosten mehr als 100 000 M. betragen, zu bildende besondere Bau-Commission tritt jetzt zum ersten Mal in Schlesien zusammen. Sie besteht aus dem Vorstandsbeamten der Behörde, für deren Zwecke der Bau bestimmt ist, ferner aus dem zuständigen technischen Referenten der Königl. Regierung und dem Local-Baubeamten. Als Ministerial-Commissar wird an den bezüglichen Berathungen der Ober-Bau-Director Endell vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten Theil nehmen. Am 21. d. M. wird die Commission über den Neubau einer Centralstation für jugendliche männliche Gefangene und eines Gerichtsgefängnisses für erwachsene Gefangene zu Groß-Strehlitz berathen; noch an demselben Tage bezw. am 23. d. M. treten die betreffenden Commissionen wegen der Gerichtsbauten in Kattowitz und Ratibor an Ort und Stelle zusammen.

• **Straßensperrung.** Behufs Verlängerung des Holzpflasters wird die Schuhbrücke zwischen der Albrechts- und Ohlauerstraße vom 30. dieses Monats ab auf die Dauer von 14 Tagen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

• **Von der Ludwigstraße.** Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß, nachdem die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten schriftlich erklärt haben, ein öffentliches Interesse zur Durchlegung der sog. „Ludwigstraße" liege nicht vor, der Besitzer, Raths-Maurermeister F. Winkler, beabsichtigt, dieselbe durch eine Mauer abzuschließen.

g. **Unglücksfall.** Der zwölf Jahre alte Schulknabe Ernst Meier, Sohn eines Arbeiters von der Klosterstraße, fiel, als er am 17. d. Mts. Abends mit andern Kindern in der Nähe des Krankenhauses zu Bethanien spielte, in eine 2½ Meter tiefe Canalgrube und erlitt dabei einen Bruch des linken Armes. Er wurde, nachdem ihm im Kloster der Barmherzigen Brüder ein Nothverband angelegt worden war, in seine elterliche Wohnung gebracht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 21. Juni. Die Budgetcommission ratificirte die Anträge der Subcommission (Streichung der Klassen I—XII der Tarifklasse V), doch mit der Ausnahme, daß für 7 Postmeister 2. Kl. und 10 Bureau- und Rechnungsbeamte 2. Kl. im Reichspostamt die beantragte Erhöhung erhalten bleibt.

ch. **Posen,** 21. Juni. In Lissa brannte das Haus des Bäckers Kirste ab, wobei eine Tonne Petroleum explodirte. Ein Feuerwehrmann wurde getödtet, zwölf schwer, davon zwei tödtlich verwundet.

tt. **Stuttgart,** 21. Juni. Bei Mühlacker fand um Mitternacht ein heftiger Zusammenstoß zweier Güterzüge statt; zwei Personen sind todt, eine schwer verletzt. Das Geleise ist gesperrt, der Frankfurter Schnellzug ausgeblieben.

z. **London,** 21. Juni. Das „Daily Chronicle" erfährt über Berlin, daß die französisch-russische Allianz letzter Tage concrete Form angenommen habe. Das englisch-deutsche Abkommen beschleunigte möglicherweise den Abschluß derselben. Der Zar habe nach langem Zaudern den dringlichen Vorstellungen Mohrenheims nachgegeben.

k. **London,** 21. Juni. Dem „Standard" zufolge ist die Stimmung der Helgoländer über den Anschluß an Deutschland keine sehr freudige. Einige Mitglieder der Opposition wollen nach Helgoland reisen, um die dortigen Bewohner zu hören.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Sigmaringen, 20. Juni. Der hier eingetroffene Cultusminister von Goßler folgte heute mit dem Regierungspräsidenten von Frank einer Einladung des Königs von Würtemberg zur Tafel nach Bebenhausen.

Madrid, 20. Juni. Die Kammer lehnte mit 93 gegen 56 Stimmen bei der Budgetberathung das Amendement ab, welches die Kündigung sämmtlicher Handelsverträge verlangt. — Die Consuln Malagas telegraphiren übereinstimmend mit dem Maire, daß die dortigen Fiebererkrankungen nicht das gelbe, sondern ein typhöses Fieber seien.

Valencia, 20. Juni. In Puebla de Rugat und Montichelvo kamen einige Cholerafälle, in Montichelvo zwei Todesfälle vor. Die Municipalität Valencias errichtet ein Hospital außerhalb der Stadt.

Petersburg, 21. Juni. Ein kaiserlicher Ukas trifft Bestimmungen wegen der Expropriation privater Grundstücke behufs Legung eines zweiten Geleises der Eisenbahnen Petersburg-Bialystock, Fastow-Rowno, Kasatin-Smerinka, Snamenka-Zwietkowa. — Der livländische Gouverneur Zinowjew ist auf drei Monate beurlaubt.

Athen, 19. Juni. Der König hat heute Abend die Reise nach Aix-les-Bains angetreten und sich zunächst nach Venedig begeben. Die Abwesenheit des Königs wird, soweit bestimmt, einen Monat dauern.

Bukarest, 19. Juni. Im Senate erklärte der Minister des Auswärtigen hinsichtlich der von Frankreich beschlossenen Erhöhung des Maiszolles, die Regierung könne die allen Staaten bewilligte Meistbegünstigungsclausel Frankreich nicht versagen; der Nachtheil sei nicht so erheblich, da die Einfuhr von Mais nur 13 Millionen von dem 86 Millionen betragenden Werthe der Gesammteinfuhr nach Frankreich ausmache.

Belgrad, 20. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Ukas, durch welchen die Wahlen zur Skupschtina auf den 14. September anberaumt werden, und die Skupschtina zum 1. November einberufen wird.

Hamburg, 20. Juni. Der Postdampfer „Rhenania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Westindien kommend, gestern 10 Uhr Abends in Havre eingetroffen.

Hamburg, 20. Juni. Der Schnelldampfer „Normania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist heute 2 Uhr Mittags auf der Heimreise von Southampton abgegangen.

London, 20. Juni. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist am Mittwoch von Darthmouth auf der Ausreise abgegangen.

Der Union-Dampfer „Dane" ist heute von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau,	20. Juni, 12 Uhr Mitt.	O.-P. — m, U.-P.	+ 1,50 m.
—	21. Juni, 12 Uhr Mitt.	O.-P. — m. U.-P.	+ 1,17 m.
Steinau a. O.,	20. Juni, 6 Uhr Vorm.	U.-P. 3,24 m.	— Steht.
—	21. Juni, 6 Uhr Vorm.	U.-P. 3,01 m.	Fällt.
Glogau,	20. Juni, 7 Uhr Vorm.	U.-P. 2,95 m.	St.
—	21. Juni, 7 Uhr Vorm.	U.-P. 3,08 m.	Steigt.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	20. Juni.	21. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.60—16.65	16.60—16.65
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,10	15,80—16.10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.70	12.00—13,70
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker, stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,30, Juli 12,32½, Ruhig.

Hamburg, 21. Juni, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,30, August 12,42½, October-December 11,90, März 1891 12,25, Mai 12,40. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 21. Juni. 10 Uhr 20 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 89, September 88, December 81¾. März 1891 79¾, Mai 79½. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 6000, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Leipzig, 20. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Terminmarkt begann in lustloser Haltung. Während Käufer nur 4,12½ anlegen wollten, forderten Verkäufer 4,15 M. Erst spät Vormittags kamen Abschlüsse zu 4,15 zu Stande. Kurz vor der Börse wurden 4,17½ M. bezahlt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 120 000 Ko. An der Börse handelte man noch zu 4,17½ M., um Nachmittags sogar bis 4,20 zu gehen, zu welchem Preise 30 000 Ko. umgesetzt wurden. Gegen Schluss schwächte sich der Markt wieder ab. Es wurde wieder zu 4,17½ M. gehandelt, zu welchem Preise man Verkäufer bleibt. Nach der Notiz wurden noch nachstehende Geschäfte perfect:

per Aug.	50 000	Ko. à 4,20	M.,	per Novbr.	10 000	Ko. à 4,17½	M.,
„ Sept.	25 000	„ à 4,17½	„	„ Decbr.	30 000	„ à 4,17½	„
„ „	20 000	„ à 4,20	„	„ „	5 000	„ à 4,20	„
„ Octbr.	35 000	„ à 4,17½	„	„ Januar	15 000	„ à 4,17½	„

Gross-Glogau, 20. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwachen Zufuhren verkehrte der heutige Landmarkt in steigender Richtung, und haben die Preise für Roggen wesentlich angezogen. Es ist zu notiren für: Weizen 19.20 M., Roggen 16,00—16,80 M., Gerste ohne Zufuhr, Hafer 16,40—17,00 Mark. Alles per 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 20. Juni. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18,00—18,80 M., Roggen 15.60—16,00 Mark, Gerste —, Hafer 16,00—17,00 M., Erbsen —, Kartoffeln 3,00—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,40—1,60 M., das Schock Eier 2,80 Mark. Witterung: Sehr regnerisch.

Produotenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 21. Juni. Das Wetter war in dieser Woche wiederum regnerisch und es wäre sehr erwünscht, dass bald beständiges Wetter eintreten möchte, denn man befürchtet, dass weiteres Regenwetter grossen Schaden anrichten könnte.

Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche ausserordentlich schwach, da es fast vollständig an Ladungen fehlte. Bei dem überaus günstigen Wasserstande vermögen Kähne volle Ladung einzunehmen und Schiffer zeigten sich daher willig; Frachten sind etwas gewichen.

Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 4,50 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 8,00 M.

Breslau, 21. Juni. [Von der Börse.] Die hohe Glasgownotiz, sowie der günstig lautende amerikanische Eisenbericht bewirkte auf dem Montanmarkt eine völlige Ausgleichung der gestern in Berlin herrschend gewesenen flauen Stimmung. Es fand ein Tendenzumschwung statt und die Course gingen nicht unbedeutend herauf. Erst später erlahmte die Vorwärtsbewegung einigermaassen, weil Berlin sich zurückhaltend zeigte. Man sprach dort von einer Rede, welche Geheimrath Stumm irgendwo gehalten haben sollte und welche sich angeblich sehr absprechend über die jetzige Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie geäussert hat. — Gut behauptet zeigten sich fremde Renten, von denen namentlich türkische Anleihe in grösseren Beträgen, wie man sagte auf Pariser Ordre, bei steigender Notiz aus dem Markte genommen wurde. — Rubelnoten schwach, österr. Creditactien wenig verändert.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165½ bez., Ungar. Goldrente 89½ bez., Ungar. Papierrente 86⅜ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 144¼—⅝—⅛—¼ bez., Donnersmarckhütte 84⅜—84½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 97¼—⅛—¼ bez., Russ. 80er Anleihe 96½ bez., Orient-Anleihe II 72⅜ bez., Russ. Valuta 234¼—½—¼ bez., Türken 19,15 bez., Egypter 98⅛ bez., Italiener 95 bez., Türk. Loose 81½ bez., Lombarden 60 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165. 25. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 165. 60 Staatsbahn 100. 10. Lombarden 59,75. Italiener 95. —. Laurahütte 144. 20. Russ. Noten 234. —. 4% Ungar. Goldrente 89. 50. Orient-Anleihe II 72. 30 Mainzer 118, —. Disconto-Commandit 221, 70. Türken 19, 20. Türk. Loose 81, 20. Fest.

Wien, 21. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304. —. Marknoten 57, 52. 4% ungar. Goldrente 103. 30. Fest

Wien, 21. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 35. Lombarden 137, 25. Galizier 200, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 57. 4% Ungar. Goldrente 103, 30, do. Papierrente 99, 60. Anglo-Austria 153, 40. Alpine Montanwerthe 99, 10. Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 75. Staatsbahn 199, 12. Galizier 173, 37. Ung. Goldrente 89, 40. Egypter 97, 90. Laurahütte 144, 20. Still.

Paris, 21. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 21. Juni. Consols von 1889 97, 03. Russen Ser. II 97, 75. Egypter 97, 12. Schön.

Wien, 21. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	304 15	304 25	Marknoten	57 57	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	229 75	4% ung. Goldrente	103 25	103 30
Lomb. Eisenb.	138 50	137 50	Silberrente	89 25	89 25
Galizier	200 75	200 35	London	117 10	117 05
Napoleonsd'or	9 31	9 31	Ungar. Papierrente	99 65	99 65

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 21. Juni 1890

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	87 30	87 10
Gotthard-Bahn ult.	170 60	171 —
Lübeck-Büchen	168 20	168 40
Mainz-Ludwigshaf.	118 40	118 10
Marienburger	65 10	65 30
Mecklenburger	— —	— —
Mitteimeerbahn ult.	112 70	112 60
Ostpreuss. St.-Act.	98 50	98 90
Warschau-Wien ult.	219 —	222 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 50	61 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 90	108 70
do. Wechslerbank	106 70	106 90
Deutsche Bank	167 —	167 30
Disc.-Command. ult.	221 40	221 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	165 40
Schles. Bankverein	125 10	125 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 50
Bismarckhütte	214 70	214 80
BochumGusssthl. ult.	168 50	168 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	64 50	63 50
do. Eisenb. Wagenb.	160 50	162 70
do. Pferdebahn	144 —	143 50
do. verein. Oelfabr.	89 20	89 20
Donnersmarckh. ult.	84 20	84 70
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	90 70
Erdmannsdrf. Spinn.	97 40	97 10
Fraust. Zuckerfabrik	143 10	141 10
Giesel Cement	131 —	131 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 50	166 —
Hofm. Waggonfabrik	165 20	170 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 20	130 10
Kramsta Leinen-ind.	143 60	144 —
Laurahütte	144 40	144 40
NobelDyn. Tr.-C. ult.	154 —	155 80
Nordd. Lloyd ult.	157 —	156 80
Obschl. Chamotte-F.	136 20	135 50
do. Eisb.-Bed.	96 40	96 80
do. Eisen-Ind.	175 —	175 20
do. Portl.-Cem.	128 —	127 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 20	112 10
Redenhütte St.-Pr.	117 90	117 90
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	149 —	147 —
do. Dampf.-Comp.	124 —	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 10	181 90
do. St.-Pr.-A.	181 10	181 50
Tarnowitzer Act.	22 —	22 50
do. St.-Pr.	90 70	92 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	100 50	100 50
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. 3½%	98 20	98 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 10
do. 3½% dto.	100 50	100 60
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	100 —	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 20	99 10
do. Rentenbriefe	103 —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	100 40	100 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 40	100 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 90
Italienische Rente	94 90	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 30
Mexikaner	98 90	98 90
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 70
do. 4½% Papierr.	— —	76 90
do. 4½% Silberr.	77 40	77 20
do. 1860er Loose	126 20	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 —	68 20
do. Liqu.-Pfandbr.	65 10	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 80
do. 6% do. do.	102 40	102 50
Russ. 1880er Anleihe	96 60	96 80
do. 1883er do.	108 90	108 80
do. 1889er do.	97 10	97 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	100 —
do. Orient-Anl. II.	— —	72 50
Serb. amort. Rente	86 60	86 20
Türkische Anleihe	19 10	19 10
do. Loose	81 —	81 30
do. Tabaks-Actien	138 —	138 20
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 40
do. Papierrente	86 40	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 90	174 —
Russ. Bankn. 100 SR.	234 —	233 30
Wechsel.		
Amsterdam lang	— —	168 55
London 1 Lstr. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	173 80	173 90
do. 100 Fl. 2 M.	172 80	173 —
Warschau 100 SR 8 T.	233 60	232 90

Privat-Discont 3¾%

Letzte Course.

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter auf Paris.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	166 75	166 87	Ostor. Südb.-Act. ult.	98 50	99 —
Disc.-Command. ult.	221 37	221 12	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	88 62	89 75
Oesterr. Credit. ult.	165 12	164 75	Franzosen ult.	99 62	99 87
Laurahütte ult.	143 25	143 75	Galizier ult.	87 25	87 25
Warschau-Wien ult.	220 —	222 62	Italiener ult.	94 87	94 87
Harpener ult.	189 50	190 75	Lombarden ult.	59 87	59 62
Bochumer ult.	167 62	166 12	Türkenloose ult.	81 —	81 25
Dresdner Bank. ult.	154 12	154 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	118 25	118 12
Hibernia ult.	162 25	162 75	Russ. Banknoten ult.	234 —	233 25
Dux-Bodenbach ult.	221 25	221 25	Ungar. Goldrente ult.	89 50	89 25
Gelsenkirchen ult.	160 75	161 25	Mariensb.-Mlawka ult.	65 25	65 37

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 203, 25. September-October 180. 25. Roggen Juni-Juli 156, 50. Sept.-Oct. 147. 50. Rüböl Juni 69, —. Septbr.-Octbr. 55. 90. Spiritus 70er Juni-Juli 35. —, August-Septbr. 35. 40. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 166. —.

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Juni-Juli	204 —	203 50	Juni	69 20	68 90
Juli-August	186 75	186 25	Juni-Juli	62 70	63 80
Septbr.-October	180 25	179 75	Septbr.-October	56 40	55 90
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Schwach.		
Juni-Juli	157 —	156 25	Loco 70er	35 40	35 30
Juli-August	151 —	150 50	Juni-Juli 70er	35 —	34 90
Septbr.-October	148 —	147 —	Juli-August 70er	35 —	34 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	35 40	35 50
Juni	166 —	166 75	Loco 50er	55 50	55 10
Septbr.-October	139 —	138 50			

Stettin, 21. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	20	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni-Juli	194 —	194 —	Juni	70 50	70 20
Septbr.-Octbr.	177 50	176 50	Septbr.-Octbr.	56 50	56 20
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Juni-Juli	153 50	156 —	Loco 50er	54 80	54 80
Septbr.-Octbr.	147 —	146 —	Loco 70er	35 —	34 90
Petroleum loco	11 85	11 70	Juni 70er	34 40	34 40
			Aug.-Septbr. 70er	35 —	34 80

Liegnitz, 20. Juni. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Markt in sehr fester Haltung; es erzielten: Gelbweizen 18,60—19,00 M., Weissweizen 18,75—19,40 Mark, Roggen 16,50 Mark, Hafer 16,70 Mark. Alles per 100 Klgr.

Hamburg, 20. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 23¾ Br., 23½ Gd., per Juli-August 23¾ Br., 23⅝ Gd., per August-Septbr. 24 Br., 23¾ Gd., per September-October 24¼ Br., 24 Gd., October-November — Br., — Gd. — Tendenz: Fester.

Per 50 Klgr. **Mehl Berlin 27—26 Pf., Zucker** Stettin 20 Pf., Potsdam 27 Pf., Hamburg 36 Pf., Kohlen Stettin 21½—20 Pf., Berlin 26½ bis 26 Pf., Hamburg 33½—33 Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 27—25 Pf., Berlin 30—29 Pf., Hamburg 50—45 Pfennige.

Das auf Europa schwimmende Quantum von Weizen und Mehl hat erheblich abgenommen und beträgt 3 300 000 Qrs. gegen 3 600 000 Qrs. Diese Verminderung erklärt sich daher, dass an der englischen Küste die Ankünfte bedeutende waren. Der dadurch hervorgerufene Preisdruck wurde aber gehoben, weil der Continent mehrere Ladungen erwarb. Man wünscht in England sehr den Eintritt beständigen Wetters. Dasselbe verlangt man in Frankreich; bei kleinen Zufuhren nach den Landmärkten waren Preise voll behauptet. In Belgien und Holland klagte man über die Concurrenz des amerikanischen Weizenmehls; neuerdings ist die Tendenz daselbst fester geworden. In Oesterreich-Ungarn befestigten die jetzt weniger günstigen Ernteaussichten die Märkte. Auch aus Russland werden bereits Klagen über zu grosse Nässe laut. Allgemein wird berichtet, dass die Depots in Roggen beinahe erschöpft sind. Recht ernste Klagen in Folge heftiger Gewitterstürme kommen aus Rumänien; namentlich wird die noch vor wenigen Wochen zu grossen Hoffnungen berechtigende Rapsernte jetzt sehr in Frage gestellt. — Von unseren Ostseeplätzen kamen einige Weizen- und Mehlabschlüsse nach dem Rhein zu Stande.

Das Berliner Termingeschäft hat wiederum eine Befestigung erfahren und Preise schliessen für nahe Sichten ungefähr um 2—4 M., für spätere Sichten um ca. 1 M. per To. höher als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen Charakter angenommen, wie er seit Langem nicht zu constatiren gewesen ist. Das immerwährende Regenwetter und die schwachen Zufuhren haben die Gemüther sehr aufgeregt und es haben in Folge dessen Preise nicht allein erheblich angezogen, sondern es haben sich auch Unregelmässigkeiten in den Preisen eingestellt, welche dadurch zum Ausdruck kamen, dass man oft bis zu einer Mark über Notiz bezahlte, während von anderer Seite nur eine Kleinigkeit über Notiz bezahlt wurde. Die Tendenz war ausserordentlich fest und Preise schliessen höher.

In **Weizen** waren in den ersten Tagen der Woche die Zufuhren zwar reichlich, aber andererseits zeigte sich auch gute Kauflust, so dass das Vorhandene schlank zu begeben war. Als jedoch späterhin die Zufuhren sehr schwach wurden, stellten Inhaber zu hohe Forderungen, welche den hiesigen Mühlen kein Rendiment übrig liessen und daher nicht bewilligt werden konnten, wodurch das Geschäft sehr erschwert wurde. Preise schliessen 30 Pf. per 100 Klgr. höher als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 16,80 bis 18,20—19,40 M., gelber 16,70—18,10—19,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In **Roggen** hat sich die feste Tendenz der vergangenen Woche sofort wieder von Beginn dieser Woche geltend gemacht, und es trat bald eine weitere Befestigung ein, indem Inhaber auf höhere Preise hielten, welche auch gern bewilligt wurden. Die ungünstige Witterung, sowie die festen Berichte von auswärts und die schwachen Zufuhren haben die Stimmung derartig erregt, dass eine Preissteigerung von ca. 1½ M. per 100 Klgr. und darüber zu constatiren ist. Die Kauflust blieb aber auch bei den hohen Preisen bestehen und es musste der Bedarf, da die Zufuhren in keiner Weise ausreichten, theilweise von auswärtigen Plätzen gedeckt werden.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 16,50—16,80—17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft zeigte sich feste Tendenz, die Umsätze jedoch waren sehr unbedeutend, da es an Abgebern fast gänzlich fehlte, weshalb Preise mehr als nominell zu betrachten sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 169 M. G., Juni-Juli 160 M. G., Juli-August 155 M. G., Septbr.-Octbr. 150 M. G.

In **Gerste** war die Stimmung ruhig und der Geschäftsverkehr sehr gering, da sowohl die Zufuhren wie die Kauflust ausserordentlich schwach waren. Es dürfte wohl eine Belebung erst dann zu erwarten sein, nachdem die ersten Zufuhren neuer Ernte herangekommen sein werden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—14,00—14,50 Mark, weisse 14,50 bis 15,50 M.

In **Hafer** hat die vorläufig gemeldete feste Tendenz auch in dieser Woche weiter angehalten, denn es zeigte sich allgemein Kauflust, welche sich nicht allein auf feine, sondern auch auf die bisher weniger beachteten, mittleren Qualitäten richtete. Preise schliessen wiederum etwas höher als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,30—15,80—16,90 Mark.

Das Termingeschäft verkehrte in fester Stimmung, die Umsätze indessen mögen nur ganz gering gewesen sein.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 165 M. Br., Juli-August 150 M. Br., September-October 140 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gesucht, gelbe 14,50—15,50—17,00 M., blaue 12,50—14,50—16,50 M. — Wicken mehr beachtet, 15,00—16,00—17,00 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In **Leinsaat** zeigte sich etwas mehr Kauflust und waren daher die notirten Preise schlank zu erzielen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

Raps geschäftslos.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M. per 100 Klgr.

Rapskuchen fester. Per 100 Klgr. schlesische 12,25—12,75 Mark, fremde 11,80—12,30 M.

Leinkuchen fester. Per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark.

Palmkernkuchen fester. Per 100 Klgr. 12,00—12,25 M.

In **Rüböl** war der Geschäftsverkehr sehr ruhig und Preise sind bei fester Tendenz unverändert geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 72,00 M. Br., Septbr.-October 58,00 M. Br.

Mehl sehr fest.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 27,00—27,50 M., Hausbacken 26,25—26,75 M., Roggenfuttermehl 9,80 bis 10,20 M., Weizenkleie 8,60—8,80 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogramm amerikanisches loco 24,50 Mark, Lieferung 25,00 M.

Spiritus. Bei geringen Umsätzen war in dieser Berichtswoche entschieden feste Tendenz herrschend, die auch in einer Erhöhung des Preises sich geltend machte. Die jüngsten veröffentlichten amtlichen Angaben über die Statistik der Erzeugung und des Verbrauchs von Branntwein lassen die gesunde Lage des Artikels klar zu Tage treten und bekräftigen die Anschauung, dass der vorhandene Lagerbestand den Sommerbedarf nur recht knapp befriedigen dürfte. Der Spritabsatz hatte den gewohnten Umfang.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 54,00 M. G., 70er 34,10 M. G., Juni-Juli 50er 54,00 M. G., 70er 34,10 M. G., August-September 70er 34,20 M. Br.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 21. Juni. In Kleesamen haben sich bei dem anhaltenden Regenwetter mehrere Anfragen für Speculationszwecke gezeigt, die vereinzelt zu kleinen Umsätzen geführt haben.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Röhr & Heuel, Herrenconfectionshändler, zu Berlin. — Kaufmann Hermann Cohn zu Bromberg. — Firma Robert Lambrecht & Co. zu Hamburg. — Firma C. H. J. Stoldt zu Hamburg. — Firma Schwarz & Lang, Bijouteriegeschäft en gros, zu Stuttgart. — Kaufmann Julius Kantorowicz zu Wongrowitz. — Baumeister Gustav Richard Alfred Dachsel zu Schandau.

Schlesien: Posamentier- und Schnittwaarenhändler Adolf Heimann hier, Enderstrasse; Verwalter Kaufmann Carl Beyer, Anmeldefrist 31. Juli. — Handelsfrau Ida Knorreck, geb. Springer, in Brieg, Verwalter Kaufmann Hugo Lorenz, Anmeldefrist 25. Juli.

Eintragungen in das Handelsregister.

Gelöscht: Firma Fedor Freund hier.

Ausweise.

Wien, 21. Juni. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 669 237 Fl., Plus 54 831 Fl.

Wien, 21. Juni. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 839 203 Fl., Minus 57 244 Fl.

Glasgow, 20. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 722 811 Tons gegen 1 026 946 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 83 gegen 83 im vorigen Jahre. (Der Ausweis vom 13. Juni ergab 730 260 gegen 1 027 221 resp. 83 gegen 82.)

Zuckerrübenernte in Oesterreich-Ungarn. Das Organ der böhmischen Zuckerindustriellen schätzt auf Grund der von den Fabriken eingeholten Daten den diesjährigen Rübenbau der Gesammtmonarchie auf 295 345 Ha., was die vorjährige Ziffer um 8,29 pCt. übersteigt. Hiervon entfallen auf Böhmen allein 152 800 Ha. (+ 2,8 pCt.), Mähren etc. 73 791 Ha. (+ 8,3 pCt.) und Ungarn 48 754 Ha. (+ 30 pCt.).

* **Entsiegelung einer unter Verschluss befindlichen Brennerei.** Der Brennereibesitzer ist, dem „Leipz. Tgbl." zufolge, nicht gehalten, länger als eine Stunde über die festgesetzte Zeit auf den Steuerbeamten zu warten und kann nach deren Ablauf mit Zuziehung eines glaubwürdigen bekannten Mannes (ein Gemeindevorstand ist die geeignetste Person), wenn dieser den Verschluss als unversehrt anerkannt, denselben abnehmen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 20. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 17. bis incl. 19. Juni. Am 17. Juni: Dampfer „Deutschland", 1 beladener und 11 leere Kähne, mit 2200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Gross-Glogau", 6 beladene und 3 leere Kähne, mit 13 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Jettel", 2 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Hermann", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I", leer, von do. nach do. 30 beladene Kähne mit 99 850 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 18. Juni: Dampfer „Agnes", 8 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermine", 4 beladene und 3 leere Kähne, mit 9900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin", 11 leere Kähne von do. nach do. 10 leere Kähne von do. nach do. Dampfer „Emilie", mit 1000 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Mark Brandenburg", leer, von do. nach do. Dampfer „Stettin", leer, von do. nach do. Dampfer „Posen I", leer, von do. nach do. 12 beladene Kähne, mit 32 500 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 19. Juni: Dampfer „Flora", 12 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Koinonia", 2 beladene und 1 leerer Kahn, mit 6000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", 10 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hartlieb", leer, von do. nach do. Dampfer „Danzig", leer, von do. nach do. 20 beladene Kähne, mit 63 500 Ctr. Güter, von do. nach do

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Agnes Reuter,** Gruna, Herr **Georg Schallehn,** Königl. Domänenpächter, Leubus.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Superintendent **Pfeiffer,** Küstrin. Herrn Dr. **Neugebauer,** Brieg.

Gestorben: Herr Gen.-Lieut. z. D. **Wurmb von Zinck,** Weißenfels. Herr Major a. D. **von Poncet,** Niederlößnitz bei Dresden. Herr Prem.-Lt. a. D. und Rittergutsbesitzer **Arnold Guradze,** Groß-Kottulin.

Hôtel Kaiserhof,
vis-à-vis dem Oberschl. Bahnhof,
Beuthen O.-S.,
seit 1. Juni bedeutend erweitert. Eleg. Zimmer! — Bäder im Hause! **Grosses Restaurant,** solide Preise! Hausdiener zu jedem Zuge.
[7340] Inh. **R. Glauer.**

Nieten-Loose IV. Kl.
Schloßfreiheit kaufe
und zahle für ¹/₁ ¹/₂ ¹/₄ ¹/₈ = 20, 10, 5, 2½ M
für V. Kl. ¹/₁ ¹/₂ ¹/₄ ¹/₈ = 92, 46, 23, 11½ M
Rob. Arndt, Breslau,
Schloß-Ohle 4. [7301]

Kursbuch
der
Breslauer Zeitung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. die Expedition der Breslauer Zeitung.
= Preis 10 Pf. =

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Sohmidt,** Schweidnitzerstr. 3/4.

Grosse
Tafel-Krebse
in vorzügl. Güte, [7218]
Neue engl. allerfeinste
Matjes-Heringe
empfiehlt und versendet
J. Filke,
Moltkestrasse 15.

1 Wohn., neu ren., 4 Z., p. 1. Oct zu vermiethen Schweidn.-Str. 3/4, Ecke Junkernstr.

Artistisches Institut M. Spiegel.
Lithographie. Familien-Anzeigen aller Art. Kaufmännische u. landwirthsch. Formulare Druckerei.
Adressen. — Diplome. — Pracht-Albums. — Aquarellen.
Einfache u. elegante Ausstattung. — Comptoir: 4 Neue Schweidnitzerstr., I.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Still.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bz	102,00 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,10 G	107,10 G
do. do.	3½	100,30 G	100,40 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,20à10 bz	106,10 G
do. do.	3½	100,30 bz	100,30 G 5000er
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½		99,05à9,00 bz
do. Lit. A.	3½		99,05à9,00 bz
do. Rusticale	3½	98,95à8,90à9,	99,05à9,00 bz
do. Lit. C.	3½		99,05à9,00 bz
do. Lit. D.	3½		99,05 bz
do. altl.	4	100,80 G	101,25 B
do. Lit. A.	4	100,80 G	101,25 B
do. neue	4	100,80 G	101,25 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,80 G	101,25 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 bz	101,60 bz
do. do.	3½	98,30 bz	98,35 ebzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,10 B	103,10 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,05 bzG	98,20 bzB

100,50 bz — 100,00 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,00 bz	97,10 B
do. Serie II.	3½	97,00 bz	97,10 B
do. do.	4	101,00 bz	101,10 B
do. rz. à 110	4½	110,50 G	110,75 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,40 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	101,60 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,10 B	99,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	99,00 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100,00 bz	100,30 bzB
dto. dto. v. 79.	4½	100,00 bz	100,30 bzB
R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100.00 bz	100.30 bzB

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890). — 100,00 bzB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1⁸/₁₀	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1⁶/₁₀	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4²/₃	118,00 G	118,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	173,80 bz	173,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	234,50 bz	234,75 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	98,00 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	94.90 bz kl.	95,20 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58.25 bzG	58,30 B
Krak.-Oberschl.	4	98.00 B	97,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,00 B	99,00 B
Oest. Gold-Rente	4	94,50 B	94,50 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,20 bz	77,35à15 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	126,00 B	126,50 B
Poln. Pfandbr.	5	67,80 G	68,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64,80 bzG	65,20 B
Rum. am. Rente	4	86,20 B	86,20 B
do. do. do.	5	98,80 bzB	98,75 bz
do. do. kleine	5	—	98,90 bzB
do. Staats-Obl.	6	102,95 B	102,60 bzG kl.
Russ. 1880er Anl.	4	96,50 G	96,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	96,50 G	—
do. Or.-Anl. II	5	72,10 G	72,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,10 bzG	19,10à15 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,50 bz	81,50 G
Ung. Gold-Rente	4	89,30 ebzG	89,50 bz
do. do. kleine	—	—	—

ebenso. — 2,70bz

Ung. Gold-Rente	4½	101,50 G	101,50 G
do. Pap.-Rente	5	86,20 G	86.50 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeb

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅕	7	108,00 G	108,00 G
do. Wechslerb.	6	7	106,75 B	106,75 G
D. Reichsb.*)	5²/₅	7	—	—
Oesterr. Credit.	9¹/₁₆	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,00 B	124,75 G
do. Bodencred.	6	6	121,50 G	121,50 bzG

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	138,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,00 G	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	144,00 bzB	143,50 bzB
do. Wagenb.-G.	9	12	160,00 G	160,50 G
Donnersmrckh.	3	4	84,15 G	84,40 G
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	143,50 G
Kattow. Brgb. A.	—	10	130,00 G	130,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	97,00 à 7,25	97,25 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	175,25 G	175,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128,25 B	128.25 B
Oppeln. Cement	6	7	113,00 B	113,00 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,00 G	123,50 G
do. Feuervers.	31²/₃	33⅓	p.St. 2000 B	p.St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6²/₃	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6²/₃	116,00 G	116,00 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7²/₃	—	143,75 G	144,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	150,00 B	150,00 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	181,00 G	181,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	181,00 G	181,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,25 G	137,25 G
Laurahütte	6½	—	143,90à50 bz	144,65à60 bz
Ver. Oelfabrik	5¾	—	89,00 G	89,00 G

bzB — G — B

Wechsel-Course vom 20. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2⅓	8 T.	168,60 G
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,325 G
do. do.	3	3 M.	20,20 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	234,25 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,40 G
do. do.	4	2 M.	172,50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 21. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waar. höchst	gering. Waar. niedr.
	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
Weizen, weiss	19 40	19 20	18 80	18 40	17 80	17 30
Weizen, gelb	19 30	19 —	18 70	18 30	17 70	17 20
Roggen	17 20	17 —	16 70	16 50	16 30	16 20
Gerste	16 —	15 50	14 80	14 30	13 50	12 —
Hafer	16 90	16 70	16 20	16 —	15 80	15 60
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 21. Juni. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00 bis 27,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 170,00 Gd., Juni-Juli 160,00 Gd., Juli-August 156,00 Br., Septbr.-Octbr. 150,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 165,00 Br., Juli-August 150,00 Br., Septbr.-Octbr. 140,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 54,00 Gd., Juni-Juli 54,00 Gd., 70er Juni 34,10 Gd., Juni-Juli 34,10 Gd., August-September 34,20 Br.

Zink. Seit letzter Notiz Godulla- uud schlesische Vereins-Marke 23.20 bezahlt.

Kündigungs-Preise für den 23. Juni:
Roggen 170,00, Hafer 165,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 21. Juni: 50er 54,00. 70er 34,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.